

Ausgabe A



HOESCH

WERKZEITSCHRIFT

20. JAHRGANG APRIL 1944

NR. 4



Unsere Jubilarfeier im fünften Kriegsjahr



Ein Fest der Berufstreue und Werkverbundenheit konnten wir am 5. März 1944 in Dortmund begehen. Im festlich geschmückten Saal des Assauer Lichtspielhauses hatten sich 486 Jubilare mit ihren Angehörigen versammelt, die im Jahre 1943 auf eine 50 jährige, 40 jährige und 25 jährige Werksangehörigkeit zurückblicken konnten. Zahlreiche Gäste waren zu Ehren unserer Jubilare erschienen. Der leider dienstlich verhinderte Kreisleiter Borlinghaus hatte Kreisobmann Reichenberg beauftragt, ihn zu vertreten. Das Städt. Orchester unter Stabführung des Kapellmeisters Trippel leitete die sorgfältig zusammengestellte Vortragsfolge mit der Oberon-Ouvertüre von Carl Maria v. Weber ein.

An Stelle des erkrankten Generaldirektors Erich Tgahrt hielt unser Vorstandsmitglied Bergassessor Konsul Heinrich Bomke die Festrede. Er führte aus: Nicht ganz fünfviertel Jahr ist es her, seit wir uns im Dortmunder Stadttheater zur letzten Jubilarfeier zusammengefunden hatten, weil die große Zahl der zu Ehrenden in unseren eigenen Räumen nicht Platz gefunden hätte. Dort uns wieder zu versammeln, ist nicht möglich, denn zwischen damals und heute liegen jene bösen Nächte zum 5. und 24. Mai, in denen es englisch-amerikanischen Luftpiraten gelungen war, Teile unserer guten alten Stadt in Schutt und Asche zu legen und auch unserem Werk schwere Wunden zu schlagen. Ich bin deshalb froh, daß wir in nächster Nähe unserer Betriebe diesen Saal gefunden haben, dessen Geräumigkeit es uns ermöglicht, auch diesmal wieder die Frauen unserer Jubilare an unserem Fest teilnehmen und es so zu einer rechten Hoesch-Familienfeier werden zu lassen. Ich danke allen den Müttern, Töchtern und Schwestern, die ihren schwer arbeitenden Vätern, Söhnen und Brüdern das Zuhause zu einer Stätte der Erholung und Stärkung gemacht haben. Was das gerade in heutiger Zeit angesichts der Zerstörungen und Beschädigungen von Wohnungen an Arbeit und Mühe bedeutet, wissen wir alle aus eigener Erfahrung. In eine solche richtige Hoesch-Fest gehören auch die Arbeitskameraden, die ihr goldenes Jubelfest bereits in früheren Jahren haben

feiern können; ich freue mich, daß auch diese, unsere alten Freunde, unter uns weilen. Wiederum hat die Stadtverwaltung uns neben ihrem weitberühmten Orchester eine ganze Reihe künstlerischer Kräfte des Theaters zur Verfügung gestellt, wofür ich ihr aufrichtig danke. Ich darf in diesen Dank die Ausübenden selbst einschließen für die Bereitwilligkeit, ihre Kunst in den Dienst unserer Sache zu stellen.

Ich begrüße herzlich als Vertreter des Hoheitsträgers der Partei, Kreisleiter Borlinghaus, der leider dienstlich verhindert ist, den Kreisobmann Reichenberg der DAF., ferner den Ortsgruppenleiter Kloppmann der Ortsgruppe Hoesch, den Ortsobmann der DAF. Weber und die Vertreter der Presse.

Noch nie haben wir eine so stattliche Anzahl von Jubilaren begrüßen können, wie diesmal. Sie alle und ihre verehrten Frauen, die ihre Männer stets sorglich betreut und nun auch böse Tage mit ihnen durchgehalten haben, heiße ich besonders herzlich willkommen.

486 Jubilare durften wir zu unserer heutigen Feier bitten, von denen das Hüttenwerk 384 stellt; 61 unsere Dortmunder Bergbaubetriebe; 19 die Maschinenfabrik Deutschland; 13 die Hauptverwaltung und den Rest Becke-Prinz, Dortmunder Drahtseilwerke und Hoesch Eisenhandel. Auf eine 40jährige Werks-



zugehörigkeit blicken 44 Jubilare zurück, davon wiederum 29 im Hüttenwerk und 12 im Bergbau. Ein halbes Jahrhundert endlich gehören zu uns die Arbeitskameraden

Wilhelm Kniep
Heinrich Diederich
Theodor Sicher
Gustav Wiedemann

und Franz Kinder vom Hüttenwerk sowie Kamerad Theodor Kohl von der Maschinenfabrik Deutschland. Wenn ich diesen Veteranen der Arbeit und Treue zuvörderst den Dank und die Anerkennung der Werksleitung ausspreche, so bewegt mich dabei der Gedanke, daß sie trotz ihres hohen Alters ihre bewährte Arbeitskraft und ihre reiche Erfahrung in schwerer Zeit dem Werk und dem Vaterland zur Verfügung stellen und damit uns allen Vorbild und Ansporn geben. In meinen aufrichtigen Glückwunsch zu ihrem Ehrentage und Dank für ihre Arbeit schließe ich mit gleicher Herzlichkeit unsere Vierzigjährigen ein, die noch rüstig, gerade heute, wo so viel neue und fremde Arbeitskräfte bei uns tätig sein müssen, die wichtige Aufgabe erfüllen, diese aus dem reichen Schatz ihrer Betriebserfahrung anzuleiten und zu führen; und weiter unsere Silberjubilare, die auf der Höhe ihrer Schaffenskraft stehend an wichtiger Stelle im Werk das Arbeitstempo bestimmen und den glatten Betriebsablauf gewährleisten.

Immer an solchen Tagen empfinden wir ganz besonders lebhaft die stolze Freude, ein Werk zu leiten, in dem solche hohe Tradition gepflegt wird, solche Werkstreue heimisch ist und solche Betriebsverbundenheit alle umschließt. Wenn ich Ihnen nun, um nur eine Zahl zu nennen, hierzu sage, daß wir allein im Hüttenwerk, der Hauptverwaltung und den

Kaiserstuhl-Schachtanlagen 3804 Jubilare haben, so werden Sie diesen Stolz verstehen. Dieser Hingebung der Gefolgschaft an ihren Betrieb verdankt unser Werk zum guten Teil seine Erfolge. Ihr vor allem ist es auch gut zuschreiben, daß wir nach den schweren Schlägen im Sommer vorigen Jahres so bald wieder in beachtliche Erzeugung anlaufen und unserer wichtigen Aufgabe wieder gerecht werden konnten. Auch der Vorsitz unseres Aufsichtsrates, Herr Dr. Kimmich, hat der Gefolgschaft dafür Dank und Anerkennung ausgesprochen, die wir durch Anschlag bekanntgegeben haben. Ich möchte auch an dieser Stelle erneut die Anerkennung und den herzlichen Dank des Vorstandes der Hoesch AG. zum Ausdruck bringen, den Sie, meine Jubilare, sich in erster Reihe verdient haben.

Schon lange ist es nicht nur die fleißige und pflichtbewußte körperliche Arbeit unserer Werkskameraden, die unsere Betriebe zu solchen Leistungen befähigt; vielmehr zeigen die reichen Ergebnisse des betrieblichen Vorschlagswesens, die Fülle von Anregungen und Verbesserungsvorschlägen, daß unsere Gefolgschaft auch geistig mitarbeitet an der steten Aufwärtsentwicklung des Betriebes und der Steigerung seiner Leistung. Wenn es immer wieder gelingt, die Hemmnisse zu überwinden, die das Einstürzen so vieler fremder Arbeitskräfte naturgemäß mit sich bringt, so ist das in erster Reihe unserer bewährten Stammmannschaft zu verdanken, und in dieser wieder bilden Sie, meine Jubilare, den Kerntrupp. Es ist eine hohe und verantwortungsvolle Aufgabe, die damit unseren altgedienten Arbeitskameraden erwächst. Gewiß gilt es zunächst und hauptsächlich, die betriebsfremden Kräfte in den Betriebsablauf einzugliedern, sie anzulernen, sie zu beaufsichtigen, sie zu leiten und zu führen. Dahinter aber steht auch noch eine gewichtige politische Aufgabe, die nämlich, diesen fremdstämmigen aber europäischen Menschen die deutsche Ordnung, den deutschen Arbeitsgeist, deutsche Pflichtauffassung, kurz, deutschen Sozialismus vorzuleben und beizubringen, um sie von der Führungsfähigkeit und der Führungssendung des deutschen Volkes im neuen Europa zu überzeugen. Hierbei stehen Sie, meine Jubilare, in der vordersten Reihe. Helfen Sie uns weiter mit, dieser Aufgabe gerecht zu werden; sie erhebt, je weiter das Ringen um die neue, die deutsche Weltanschauung fortschreitet, umso gebieterischer ihr Haupt.



Fotos: Bildstelle Hoesch



In dieser Stunde ist es uns allen ein tief empfundenes Bedürfnis, der Kameraden zu gedenken, die in dem Zeitraum zwischen unserer vorhergehenden und dieser Jubilarfeier auf dem Felde der Ehre und auf dem Felde der Arbeit geblieben sind. Wir tun das mit aufrichtiger Trauer im Herzen und dem nie verlöschenden Gefühl des Dankes für die Größe ihres Opfers, zugleich mit dem Gelöbnis, durch unseren stärksten persönlichen Einsatz an jeder Stelle, auf die uns die Pflicht ruft, uns dieses Opfers würdig zu erweisen. — Sie haben sich zu Ehren unserer toten Kameraden von Ihren Plätzen erhoben —, ich danke Ihnen.

Der Krieg, den wir um Dasein und Freiheit zu führen haben, ist in ein entscheidendes Stadium getreten; mit schonungsloser Härte wird hüben und drüben gekämpft. Alles kommt jetzt auf das Durchhalten an. Nicht der wird siegen, der diesen oder jenen Erfolg errungen hat, sondern jener, der im entscheidenden Augenblick den unbeugsamsten Willen, das stärkste Herz und die unerschrockenste Tapferkeit aufweist. Das gilt für den Soldaten an der Front nicht mehr und nicht weniger, wie für den Mann in der Heimat. Wir dürfen auch beim Größeren der Gefahr, auch bei Rückschlägen, vor uns selbst und in uns selbst nie einen Augenblick die Zuversicht in das Gelingen, den Glauben an den Erfolg und den Willen zum Sieg verlieren. Kein Wort des Zweifels darf über unsere Lippen kommen, und mit entschlossener Abwehr müssen wir uns da entgegenstemmen, wo solcher Zweifel unser Ohr erreicht. Und wenn uns einmal die Kraft zu solcher Haltung auszugehen drohen sollte, so brauchen wir nur aufzuschauen zu unserem großen Führer Adolf Hitler. Auf ihm lastet ein solches Maß weltgeschichtlicher Verantwortung, daß man ruhig sagen kann: von diesem einen Mannes Seelenstärke,

von der Größe seines Könnens und dem restlosen Einsatz des deutschen Volkes für unseren Sieg hängt es ab, ob das Rad der abendländischen Geschichte sich in Zukunft vorwärts oder rückwärts drehen wird. Wie unerschütterlich im wildesten Kriegsgeschehen er diese Verantwortung trägt, wie felsenfest er seiner Sendung vertraut, das hebt uns über jeden Zweifel hinweg, das gibt uns Kraft und Härte zum Handeln und zum Ausharren. Seinen Zielen zu folgen unter Anspannung aller unserer Kräfte des Leibes und der Seele, ihm jede Hilfe zu gewähren und so aus solchem Glauben und solcher Pflichterfüllung die innere Stärke und Zuversicht zu gewinnen, deren wir in kommenden schweren Zeiten bedürfen, dazu möge auch diese unsere schlichte Feierstunde beitragen.

Der Betriebsobmann der Hüttenwerke Dortmund, Pg. Karl Schöneis hielt folgende Ansprache:

Nach einem Jahr fleißigen Schaffens haben wir uns hier zusammengefunden, um zu Ehren unserer Arbeitsjubilare eine Feierstunde zu begehen. Als Betriebsobmann des größten Werkes unseres Konzerns spreche ich dem Vorstand unseren Dank für die Veranstaltung aus. Ihnen, Herr Assessor Bomke, möchte ich besonders für Ihre herzlichen Worte, die Sie den Jubilaren widmeten, danken.

Es ist seit alters her guter deutscher Brauch gewesen, daß Führung und Gefolgschaft zusammen gehörten, in guten wie in schlechten Tagen. Nur durch die Treue des Gefolgsmannes einerseits und durch die Fürsorge des Betriebsführers andererseits erwachsen die Betriebsstätten, die heute vielfach als etwas Selbstverständliches hingenommen werden, deren Werden jedoch eine lange Kette der Entwicklung war.

Sie, liebe Arbeitsjubilare, sind diesem Brauchtum treu gewesen und haben

damit den jüngeren Arbeitskameraden ein leuchtendes Beispiel gegeben. Manch einer ist unter Ihnen, dem eigentlich jetzt ein ruhiger Lebensabend zu gönnen wäre. Durch den Ausfall der jüngeren Arbeitskräfte, die als Soldaten ihre Pflicht tun, ist dieses aber leider noch nicht möglich. Wenn Sie daher trotz Ihrer vielen Dienstjahre und trotz Ihres teilweise hohen Alters weiterhin Ihre Pflicht vorbildlich erfüllen, dann gebührt Ihnen dafür besondere Anerkennung.

Ich darf Ihnen allen in meiner Eigenschaft als Betriebsobmann für die Dienste, die Sie dem Werk und damit der gesamten Volksgemeinschaft leisteten, meinen herzlichen Dank aussprechen und verbinde diesen mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft. Jetzt ergriff im Auftrage des verhin- derten Kreisleiters Borlinghaus der Kreisobmann Reichenberg das Wort. Er wies darauf hin, daß die Jubilare die Stamm-Mannschaften und Kerntuppen des Betriebes seien. Ihr Beispiel brauchten wir heute mehr denn je. Vor allem für die Jugend seien sie ein leuchtendes Vorbild. Der Redner übermittelte die Grüße und den Dank des Kreisleiters und wünschte den Jubilaren und ihren Familien für die Zukunft alles Gute.

Der Männergesangsverein Hoesch bewies wieder mal durch schöne Liederspenden, daß er sein Können trotz der Schwere der Zeit gewahrt hat. Besonders Anklang fanden die Kräfte des Dortmunder Stadttheaters. Martha de Marco, Heinz Zutavern, Emil Walter hielten sich mit ihren Arien und Duetten von Lortzing, Verdi und Strauss warmen Beifall, ebenso die Tänzerinnen Ursel Berg und Ursel Nebe. Auch die Tanzgruppe des Dortmunder Stadttheaters und Annie Kienitz mit ihren Tanzparodien erruderten reichen Beifall.

Ein Siegel auf den Führer und die Lieder der Nation beschlossen die erhebende Feier.

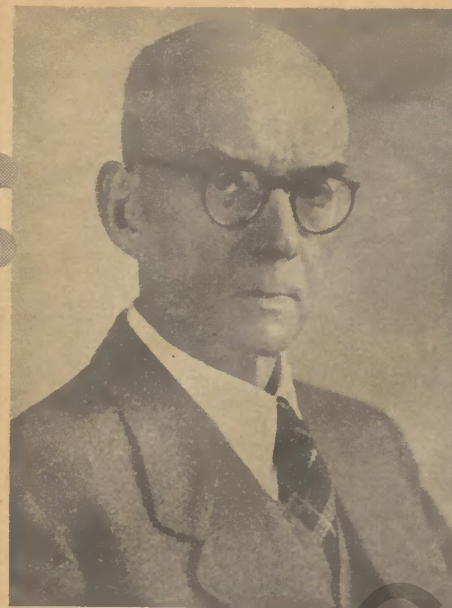
Unsere Werkzeitschrift im Kriege

Die Werkzeitschriften sind in den Zeiten des Klassenkampfes mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft worden. Der Nationalsozialismus hat auch hier Wandel geschaffen und den Werkzeitschriften den ihr gebührenden Platz eingeräumt. Heute ist die Werkzeitschrift bewußt und anerkannt das Organ der Betriebsgemeinschaft. Das ist besonders im Kriege wichtig und notwendig, wo immer neue Menschen in die Betriebsgemeinschaft aufgenommen werden. Man denke nur an die vielen berufstätigen Frauen, die auch innerlich zu Gliedern unserer Betriebsgemeinschaft gemacht werden müssen. Wichtigste Aufgabe der Werkzeitschrift ist es, die Ideen der Betriebsführung an die Gefolgschaft heranzutragen; die kriegsbedingte Forderung nach Leistungssteigerung, die Aufforderung, Verbesserungsvorschläge einzureichen, kehrt in jeder Nummer unserer Werkzeitschrift wieder. Das unverrückbare Ziel der Werkzeitschrift ist es, zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft das Band der Betriebsgemeinschaft immer enger zu gestalten und alles auf die kriegswichtigen, großen Produktions-

ziele auszurichten; denn nur durch eine solche Gemeinschaftsarbeit können die gestellten Aufgaben erreicht werden. So ist die Werkzeitschrift in der Hand der Betriebsführung ein unentbehrliches Mittel der Menschenführung im Sinne unserer Staatsführung. Solche Zielsetzung verlangt, daß die Werkzeitschrift betriebsnahe und werksverbunden ist, das bedeutet, daß in ihr nur Werksangehörige zu Wort kommen sollen und daß alles, was in der Werkzeitschrift geschrieben wird, in enger Beziehung zum Betrieb und zur Gefolgschaft steht. Bei großen Konzernwerken hat die Werkzeitschrift die besondere Aufgabe, ein verbindendes Band um alle Konzernwerke zu schlingen. Je stärker die Arbeitsprozesse aufgegliedert sind, umso größer ist die Gefahr, daß ganze Gruppen der Gemeinschaft sich als Außenstehende betrachten. Das bedeutet allerdings nicht, daß die Werkzeitschrift keinen überbetrieblichen Wert hat. Sie ist nicht nur eine unentbehrliche Quelle für die eigene Werks Geschichte, sondern auch für die Wirtschaftsgeschichte unseres Gebietes.

Die Werkzeitschrift stellt sich auch bewußt in den Dienst der Aufklärungsarbeit der Partei. Durch eine innerbetriebliche Aufklärungsarbeit, die vom Betrieb ausgeht, werden die Bestrebungen unserer Staatsführung wirksam unterstützt. Für die zur Wehrmacht einberufenen Gefolgschaftsmitglieder ist die Werkzeitschrift eine geschätzte Verbindung zur Heimat und zur früheren Arbeitsstätte. Daß unsere Soldaten unsere Werkzeitschrift so bewerten, das beweisen die zahlreichen Bitten um Zustellung der Werkzeitschrift, die von der Front kommen, wenn die Werkzeitschrift durch irgend welche Zufälligkeiten ausblieb. Wichtig ist auch, daß die Familienangehörigen unserer Gefolgschaft die Werkzeitschrift lesen, um so mit der Arbeitsstätte ihrer Männer und Kinder in lebendige Fühlung zu kommen und zu bleiben.

Diese vielseitige Bedeutung der Werkzeitschrift hat auch die Staatsführung voll und ganz anerkannt. Trotz der Papierknappheit wird größtes Gewicht darauf gelegt, daß sie der Betriebsgemeinschaft erhalten bleibt.



Hüttendirektor Dipl.-Ing. Alfred Brüninghaus

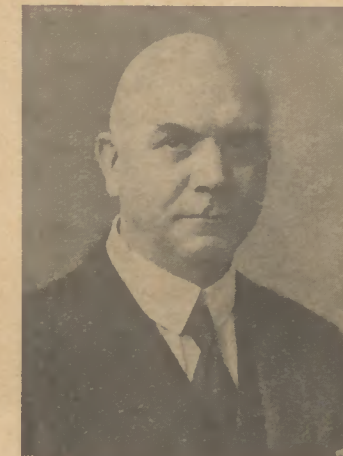
ist Anfang 1944 aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstand unserer Gesellschaft ausgeschieden. Seine Zuwahl in den Aufsichtsrat ist in Aussicht genommen. Direktor Brüninghaus wird mit besonderen Aufgaben weiterhin für unsere Gesellschaft tätig sein.

Als Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft war Herr Brüninghaus mit der Führung der Eisenwerke des Gesamtkonzerns betraut. Dank seiner hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen nimmt er unter den Eisenhüttenleuten eine besonders geachtete Stellung ein, u. a. gehört er zum Vorstand des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute. Herr Brüninghaus war darüber hinaus Beiratsmitglied der Bezirksgruppe Nordwest der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie und weiter im engeren Beirat der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe sowie Vorsitz der Bezirksfachgemeinschaft der Eisen- und Metallindustrie. Seine Berufung als Wehrwirtschaftsführer und die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes I. u. II. Kl. im gegenwärtigen Kriege sind äußere Zeichen der Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens.

Fotos: Bildstelle Hoesch



Am 1. Oktober 1943 schied Betriebsdirektor Broel aus unserer Gesellschaft aus. Über 31 Jahre stand er in führender Stellung im Dienste der Hoesch AG. Herr Broel wurde am 20. Januar 1880 zu Bischweiler im Elsaß geboren. Nach kurzer Tätigkeit beim Aachener Hüttenverein Rote Erde kam er am 1. Oktober 1912 als Betriebschef zum Eisen- und Stahlwerk Hoesch, wo er die Leitung des Thomas- und Martinwerkes und der dazugehörigen Nebenbetriebe übernahm. Am 1. Juli 1927 wurde er Betriebsdirektor der Stahl- und Walzwerke, um dann am 1. September 1935 die Leitung unserer Drahtverfeinerung zu übernehmen.



Betriebsdirektor Hans Schnettler trat am 1. Januar 1944 in den Ruhestand. Er kam am 1. Mai 1910 als Hochofenbetriebsingenieur zum Eisen- und Stahlwerk Hoesch. Am 1. Januar 1917 übernahm er als Betriebsdirektor die Leitung unserer Hochofenanlage in Dortmund und der dazugehörigen Nebenbetriebe. Unter seiner erfolgreichen mehr als 27-jährigen Tätigkeit als Betriebsdirektor wurde die Roheisenerzeugung unseres Hüttenwerkes verdoppelt. Sein verdienstvolles Wirken auf dem Gebiet des Gasschutzes ist den Hüttenleuten bekannt; als erster in Deutschland schuf er eine vorbildliche Gasschutzorganisation für Hüttenwerke.



Betriebsdirektor Paul Hofmann schied am 1. Oktober 1943 nach 36-jähriger erfolgreicher Tätigkeit aus unserer Gesellschaft aus. Seit 1907 war er als Betriebschef des Blechwalzwerkes im Dienst der Hoesch AG. tätig; als dann die Ruegenbergschen Eisenwerke 1927 und das Spezialblechwerk im Jahre 1928 der Hoesch A.G. angegliedert wurden, übernahm er die technische Leitung auch dieser Betriebe. Am späteren Neubau eines Plattier- und Kaltwalzwerkes und eines Warmwalzwerkes für breite Bänder nahm er tätigen Anteil. Seit 1928 war ihm als Betriebsdirektor auch die Stellvertretung des Hüttenleiters übertragen.

ADOLF HITLER:

**DIE LEISTUNG IST DER MASSTAB
ZUR WERTUNG DES DEUTSCHEN MENSCHEN**



FÜR FÜHRER UND VATERLAND

STARBEN DIE GEFOLGSLEUTE:

Oberschütze Viktor Sandhof
Dreher im Hüttenwerk Dortmund

Ranonier Adolf Wiemann
Federndrucker, Abt. Hohenlimburg

Gefreiter Wilhelm Läser
Kaltwalzer, Abt. Hohenlimburg

Obergefreiter Helmut Grünwald
Streckler im Werk Altenvoerde, Abt. Hohenlimburg

Grenadier Wilhelm Sassenfeldt
Stabsfederndrucker im Federwerk, Abt. Hohenlimburg

Grenadier Josef Borchert
Walzwerkdarbeiter, Abt. Hohenlimburg

Obergefreiter Hubert Keldermann
Burohilfskraft im Stahlwerkfabrik, Hüttenwerk Dortmund

Gefreiter Edmund Ronieka
Lehn. Zeichner in der Energiewirtschaft, Hüttenwerk Dortmund

Obergefreiter Adolf Mahlmann
Buroangestellter im Fress- u. Hammerwerk, Hüttenwerk Dortmund

Unteroffizier Karl Heinz Moll
Lehrling in der Betriebsbuchhaltung der Carlort-Eisen-
Gießhahlfabrik, Hagen

Gefreiter Herbert Rämper
kaufm. Angestellter in der Buchhaltung der Schmiedag AG.

Schütze Paul Dammann
kaufm. Angestellter in der Abt. Versand der Schmiedag AG.

Panzergeenadier Arnold Rüdnapsel
kaufm. Angestellter im Werk Lange der Schmiedag AG.

Grenadier Wilhelm Poppe
Aufreißer in der Rep.-Abt. der Schmiedag AG.

Gefreiter Rudolf Gödde
Schlosser in der mech. Werkstatt der Schmiedag AG.

Unteroffizier Anton König
Fakturist bei der Trierer Walzwerk AG.

Soldat Heinrich Schum
Schreiner bei der Georg Reiss GmbH.

Sahnenjunfer Uffz. Willi Elsemann
Bauzug, im Techn. Büro, Hauptverwaltung Dortmund

Soldat Otto Wiczinski
Lagerarbeiter in der Zurihterei II, Hüttenwerk Dortmund

Grenadier Hugo Bauerdick
Schlosser im Kallipresswerk, Hüttenwerk Dortmund

Gefreiter Theodor Lühn
Erzgebirgsmaschinenist am Hochofen, Hüttenwerk Dortmund

Gefreiter Karl Heinz Möller
Gaststellungsreiniger i. d. Abt. Hohenlimburg, Hüttenwerk Dortmund

Unteroffizier Hermann Kleiner
Kesselschmied, Hüttenwerk Dortmund

Gefreiter Adolf Scharge
Montagearbeiter i. d. Werkstatt Stuckeide, Hüttenwerk
Dortmund

Obergefreiter Willi Schachten
Anhänger i. d. Eisenbahn-Abt., Hüttenwerk Dortmund

Obergefreiter Hubert Rademacher
Elektrofahrfahrer i. d. Transport-Abt., Hüttenwerk
Dortmund

Gefreiter Willi Dalbmann
Kesselschmied, Hüttenwerk Dortmund

Unteroffizier Hermann Hennig
Montierer im Thomaadwerk, Hüttenwerk Dortmund

Gefreiter Fritz Reinecke
Formen in der Gießerei bei der Maschinenfabrik Deutschland

Obergefreiter Hermann Steiner
Schlosser im Werkzeugmaschinenbau bei der Maschinenfabrik
Deutschland

Unteroffizier Herbert Brapp
Schleifer im Allg. Nach. Bau bei der Maschinenfabrik
Deutschland

Grenadier Gustav Samm
Dreher bei der Törken AG., Greveldberg

Gefreiter Helmut Nerelung
Werkzeugschlosser bei der Törken AG.

Ranonier Helmut Sigge
Dreher bei der Schmiedag AG.

Gefreiter Walter Schneider
Maschinenarbeiter bei der Schmiedag AG.

Grenadier Heinz Höfinghoff
Maschineneinbauer bei der Schmiedag AG.

Seldweibel Emil Bals
Bohrer bei der Schmiedag AG., Werk Grünal

Obergefreiter Friedrich Niehn
Gräber bei der Schwinn AG., Pommernburg

Obergefreiter Rudolf Grundmann
Bauarbeiter bei der Metallwerke Silberhütte GmbH,
St. Andreasberg

Grenadier Heinz Werner Kesselmeier
Stoffprüferlehrling, Hoesch-Benzin GmbH.

Obergegnadier Josef Hogselmann
Buroangestellter im Blechwalzwerk I/II, Hüttenwerk Dortmund

Seldweibel Friedrich Reiß
2. Schmied im Hammerwerk, Hüttenwerk Dortmund

Obergefreiter Alfons Borowzak
Monteur in der Elektrischen Abt., Hüttenwerk Dortmund

Unteroffizier Johann Rehrmann
Ripper im Blechwalzwerk I/II, Hüttenwerk Dortmund

Obergefreiter Karl Patofski
2. Scherenmann im Blechblechwalzwerk, Hüttenwerk
Dortmund

Unteroffizier Fritz Fendicki
Walzwerker im Werk Barop

Soldat Ernst Neumann
Walzwerkdarbeiter im Werk Barop

Obergefreiter Erwin Traub
Walzwerker im Werk Altenvoerde, Abt. Hohenlimburg

Gefreiter Wilhelm Gerhan
Federndrucker bei der Abt. Hohenlimburg

Grenadier Karl Bornemann
Arbeiter im Kaltwalzwerk, Abt. Hohenlimburg

Unteroffizier Georg Meisterfahn
Werkzeugmacher bei der Schmiedag AG.

Pionier Willi Maas
Maschinenist bei der Schmiedag AG.

Gefreiter Paul Laake
Dreher bei der Schmiedag AG.

Grenadier Paul Stoeber
Schleifer bei der Schmiedag AG.

Gefreiter Wilhelm Fäger
Hammerhammer bei der Schwinn AG.

Gefreiter Willi Bonn
Schlosserhelfer bei der Hoesch-Benzin GmbH.

Gefreiter Eduard Trykowski
Motomotiv-Fahrer in der Eisenbahn-Abt., Hüttenwerk
Dortmund

Gefreiter Adolf Maas
Fahrgastkraftwagen in der Lehrwerkstatt, Hüttenwerk Dortmund

Gefreiter Fritz Saland
Montierer in der Eisenbahn-Abt., Hüttenwerk Dortmund

Obergefreiter Heinrich Wessely
Maschinenist i. d. Nach.-Abt. Betriebswerkst., Hüttenwerk
Dortmund

Gefreiter Otto Griguszius
Pressenmann im Kallipresswerk, Hüttenwerk Dortmund

Schütze Emil Sohn
Vorangier in der Abt. Eisenbahn, Hüttenwerk Dortmund

Grenadier Johann Grillbert
Elektrofahrfahrer im Kaltwalzwerk, Hüttenwerk Dortmund

Seldweibel Herbert Sieberg
Pumpenwärter in der Zementfabrik, Hüttenwerk Dortmund

Gefreiter Bernhard Wäder
Motomotiv-Fahrer in der Eisenbahn-Abt., Hüttenwerk Dortmund

Gefreiter Friedrich Sliege
Feiler in der Kesselschmiedung, Hüttenwerk Dortmund

Gefreiter Johann Heuel
Hammerführer bei der Abt. Hagenberg

Unteroffizier Paul Burghaus
Hammerführer bei der Abt. Hagenberg

SS-Pz Grenadier Fred Sandner
Fahrgastkraftwagen im Kaltwalzwerk, Abt. Hohenlimburg

Grenadier Paul Stamm
Walzer im Kaltwalzwerk der Abt. Hohenlimburg

Gefreiter Gustav Adolf Heide
Arbeiter bei der Schmiedag AG.

Unteroffizier Fritz Pforr
Hilfsarbeiter bei der Schmiedag AG.

Soldat Karl Schneider
Eisenendreherlehrling bei der Schwinn AG.

Soldat August Jasper
Hochschmelzer bei den Hütten- u. Hüttenwerken GmbH

Gefreiter Bernhard Bäumer
Hochschmelzer bei den Hütten- u. Hüttenwerken GmbH

Grenadier Jakob Seld
Walzwerker bei der Trierer Walzwerk AG.

WIR WERDEN DAS ANDENKEN UNSERER BIS IN DEN TO

ETREUEN WERKSKAMERADEN IN EHREN HALTEN

Das Schmiede- und Schlosserhandwerk im Spiegelbild unserer Familiennamen

Seit der Machtübernahme bringen weiteste Kreise der Bevölkerung der Familien- und Namenforschung größtes Interesse entgegen. Alle Schichten unseres Volkes haben erkannt, daß aus den Familiennamen weitgehend auf Stand und Herkommen unserer Vorfahren geschlossen werden kann. Je nach der Schreibart unserer Familiennamen können Rückschlüsse gezogen werden, ob der ursprüngliche Träger des Namens aus Mittel-, West-, Ost-, Nord- oder Süddeutschland stammt. Bei einer großen Reihe unserer Familiennamen spielen die sogenannten Berufsamen eine gewichtige Rolle. Besonders das Schmiede- und Schlosserhandwerk ist in unseren Familiennamen sehr zahlreich vertreten.

Wann unsere Familiennamen aufgenommen sind, ist nicht genau bekannt. Man rechnet mit ihrem Aufkommen im allgemeinen mit Beginn des 12. Jahrhunderts. Dabei sind Familiennamen in den Städten, wo die Bevölkerung früher listen- und aktenmäßig erfaßt wurde, eher aufgenommen, als auf dem flachen Lande. Im Gegensatz zu den jüdischen Familiennamen sind die deutschen Familiennamen jahrhunderte alt. Die Juden kamen erst nach 1812 zu ihren Familiennamen und in Westfalen und den rechtsrheinischen Teilen der Regierungsbezirke Köln, Koblenz, Düsseldorf wurden sie erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch Gesetz gezwungen, sich feste Familiennamen zuzulegen.

In unseren deutschen Familiennamen liegt wertvollstes Kulturgut verborgen, und jeder Deutsche ist mit Recht auf seinen Familiennamen stolz. Die Familiennamen unserer Schmiede und Schlosser spiegeln die Geschichte ihres Handwerks wieder, vor allem die Geschichte ihrer Zünfte. Die alten Zünfte mit ihren strengen Ehrbegriffen legten

größtes Gewicht darauf, daß jeder Handwerker nur zünftige Arbeit leistete. Es war selbstverständlich, daß von jedem Lehrling, der in der Zunft aufgenommen wurde, ehrliche Geburt gefordert wurde, d. h., kein Vorfahr oder Eltern teil durfte sogenannten unehrlichen Berufen angehören. Als unehrlich galten alle Spielleute, die Büttel, die Scharfrichter, die Schäfer. Selbstverständlich konnte auch kein Jude ein zünftiges Handwerk betreiben. Dieses Verbot bestand in Preußen bis zum Jahre 1812. Bis 1838 wurde an dem Grundsatz festgehalten, daß kein jüdischer Ausländer, vor allem kein polnischer Jude, in die Zunft aufgenommen wurde, wie überhaupt die Zünfte verlangten, daß sämtliche Lehrlinge deutscher Herkunft waren. So konnte z. B. auch kein Wende in die Zunft aufgenommen werden.

Die Familiennamen, die vom Schlosser- und Schmiedehandwerk herkommen, sind äußerst zahlreich. Ihr häufiges Vorkommen liegt in der Geschichte unserer Zünfte begründet. Die Zünfte verlangten nämlich von ihren Mitgliedern Qualitätsarbeit im strengsten Sinne des Wortes. Dies war bei den damaligen primitiven Handwerksmitteln nur bei einer weitgehenden Spezialisierung möglich. Hinzu kam noch, daß die Zünfte dafür sorgten, daß jedes Zunftmitglied durch sein Handwerk „seine Nahrung“, d. h. sein Auskommen fand. Keinem Handwerker war es gestattet, über dem Rahmen seines spezialisierten Handwerks irgend eine Arbeit zu übernehmen.

Die nachstehend aufgeführten Familiennamen kommen sämtlich in Westdeutschland vor. Sie bieten uns ein Bild echt deutscher Vergangenheit.

Bergschmied = hatte seine Schmiede auf einem Berge
Bickelhaupt = Haubenschmied, er machte Pickelhauben.

Bisser = Zaumschmied,
Büchsnr = Büchsenmacher
Blech = Blechschmied
Blecher, Blicker = Blechschmied
Böckler, Pückler = dieser fertigte Metallbeschläge auf den Schildern an,
Bolter = dieser machte die Spitzen für die Armbrustpfeile
Bartenhauer = Beilschmied
Bohrmacher = Bohrschmied
Boßler oder Bosseler = machte kleinere Reparaturen, der Name kann auch von anderer Kleinarbeit herkommen.
Brüner = Harnischmacher
Büssenmaker = Büchsenmacher
Beilschmied
Degener = Degenschmied
Denzler, Dengelmann, Tengelmann = Kaltschmied
Drattschmitt, Dradschmied = Drahtschmied
Düllheuer = Messerschmied
Dürschmied = Türschmied
Effler = Gezäheschmied
Eisenblätter = glättete Draht
Eisengräber = Graveur
Eisenhauer = Schmied, das ist Feuer- schmied, im Gegensatz zum Dengler
Eisenhut = Helmmacher
Eisenschmidt = Feuerschmied, im Gegensatz zum Kaltschmied
Faber, Fabri, Fabricius = lat. Schmied
Feiler = Feilenhauer
Flitterer = Schmuckschmied, fertigte Gesmeide an,
Glumperer, Klamperer = Klempner
Grobschmied = Gegensatz zu Kleinschmied, arbeitete an schwerem Werkstück
Gürtler = machte Gürtelbeschläge und Ziernägel
Hakenschmied = machte Hakenbüchsen
Hammerschmied = stellte Hämmer her
Happenmacher = westf. Sichelmacher
Harnischer, Harnisch = Harnischmacher
Harnischfeger = stellte Harnische zusammen und polierte sie blank



Schmiedebild von Christoph Weigel

Büchsenmacherbild von Christoph Weigel

Klempnerbild von Christoph Weigel

Heischmied, mhd. Hei = Hammer = Hammerschmied
Helm = Helmmacher
Hippenmaker = Sichel- schmied
Hofschläger, Hoffschläger = Hufschmied
Kaltschmied = Kupfer- und Kesselschmied
Kammerschmied = machte eiserne Webkämme
Kelch, Kelcher = fertigte aus Metall Trinkbecher an
Keßler, Kettelman = Kesselschläger
Kettler, Ketterer, Kettmann = Ketten- schmied
Kleinschmied = Feinschmied, Mechaniker, im Gegensatz z. Grobschmied
Klingner, Klinger = Klingenschmied
Kupperschlag = Kupferschläger
Kurschmied = ein Schmied, der Pferde beschlug und gleichzeitig kranke Pferde behandelte,
Lanzeneuer = Lanzenschmied
Lepel, Lepeler, Lepelmann, Löffler = Löffelschmied
Mechanikus = Kleinschmied
Mellenschmied = schmiedete das Metall für die Münzen, melle frzs.

Messerschmied, auch Messerer = Messerschmied
Messerknecht = Gehilfe des Messerschmiedes
Messerwart, Messerwaev = Messerschmied
Näber = Wagenschmied
Nagel = Nagelschmied
Nader, Natler, Nettler aus Norddeutschland = Nagelschmied
Pfannenschläger = Pfannenschmied
Püstenschmied = Blasebalg- schmied
Radschmied = beschlug Wagenräder
Reifeisen = Übername für Schmied
Reifenschmied = fertigte Eisenfaßreifen an
Rohrschmied = machte Rohre aus Kupfer und Zink, auch Kupfer- schmied
Sägeschmied = machte Sägeblätter
Sichelschmied, Sichel = stellte Sichelher
Sensenschmied, am Niederrhein Seyßer, Zeißer und Zeißner
Scharschmied, Scharmacher = machte Pflugscharen
Scherschmied = Scherschmied

Schellenschmied, Scheller, Schellmann = Schellenmacher
Schuppenhauer = Schaufelmacher
Schlötter, Schlotter, Schlotthauer, Schlösser, Schlosser = Kleinschmied
Schmidt, Schmitt, westf. Form Schmitz, Smets oder Smeets = Schmied
Schmiedknecht = Schmiedegeselle
Schuppenhauer, Schuppenhauer = Schuppenmacher
Schürbrand, ein Satzname = schüre den Brand, ein Übername für den Schmied, insbesondere den Feuerschmied
Schlocker, Schlockerer = stellte Messer her, die keine Feder hatten
Stengler = Stangenschmied
Schwelter, Schwertner, Schwertmacher = Schwertmacher
Schwertfeger = Waffenschmied, der die Schwerter blank polierte
Torschmied = hatte seine Schmiede am Tore
Waldschmied = hatte seine Schmiede am Walde
Wegesser, Wegisser = Scharschmied
Wehrschmied = das war der ausgesprochene Waffenschmied.

Dr. Sieben.



Messerschmiedebild

Schlosserbild von J. J. van Vliet

Kupferschmiedebild von J. J. van Vliet

Im Kleingarten im Kriege

Im Kriege gewinnt die Arbeit unserer Kleingärtner immer mehr an Bedeutung. Wenn wir überlegen, daß rund 1/10 unseres gesamten Obst- und Gemüsebedarfs aus Kleingärten gedeckt wird, dann ist die außerordentlich kriegswichtige Bedeutung unserer Kleingärten ohne weiteres klar. Wie überall, so ergeht auch an unsere Kleingärtner die Aufforderung zur Leistungs- und Produktionssteigerung. Höchste Ausnutzung des Bodens ist im Kriege ein dringendes Gebot der Stunde. Kein Fleckchen Gartenland darf unbenutzt bleiben. Die Forderung, Höchsterträge zu erzielen, verlangt, daß die Gesetze der Fruchtfolge strengstens eingehalten werden. Es ist nicht nur falsch, sondern auch im Interesse des Kleingärtners höchst unzweckmäßig, dasselbe Stück Land Jahr für Jahr mit Kartoffeln zu bepflanzen. So wichtig und unerläßlich auch der Anbau von Kartoffeln sein mag, in „müden“ Boden Kartoffeln zu pflanzen, bedeutet nicht nur vergeudetes Saatgut, sondern auch verlorene Arbeit. Denn überall

da, wo keine Wechselwirtschaft betrieben wird, fehlen die Voraussetzungen für eine gute Ernte. Wichtig ist es auch, in diesem Jahr mit dem Saatgut sparsam umzugehen. Es ist untragbar, wenn von den ausgesäten Pflanzen nur ein Bruchteil verwandt wird und die meisten auf den Komposthaufen wandern. Gemüsepflanzen sollten aus Gründen der Saatgutsparsamkeit grundsätzlich aus Handelsgärtnereien bezogen werden. Übrigens auch beim Säen soll man höchst sparsam mit dem Saatgut umgehen. Wurzeln, Radieschen und Salat werden in der Regel zu dicht gesät. Es empfiehlt sich, Wurzeln und Radieschen auf demselben Beet auszusäen. Im Kleingarten können auf jedem Fleckchen Boden mindestens 3 Ernten erzielt werden. Bei richtiger Bewirtschaftung muß bei einer Fläche von 200 qm das Frischgemüse für 7-8 Monate für eine 5köpfige Familie geerntet werden. Wichtig ist im Kriege, zu den sogenannten Mischkulturen überzugehen. So lassen sich nicht nur Wurzeln und Radieschen zusammen

aussäen, sondern auch Salat, Radieschen und Porree. Zwischen Buschbohnen gedeiht auch Blumenkohl. Dem Unkraut und den Schädlingen muß im Kriege schärfster Kampf angesetzt werden. Unkraut jäten muß die tägliche, nicht abbreißende Arbeit eines jeden Kleingärtners sein. Viel Arbeit und Ärger wird dadurch gespart, wenn das Unkraut rechtzeitig, vor allem vor der Samenbildung vernichtet wird. Auf die Anlegung einer Kräuterecke sei nochmals hingewiesen. Sie ist kriegswichtig; denn die Küchenkräuter bieten nicht nur einen wertvollen Ersatz für die z. Zt. nicht erhältlichen ausländischen Gewürze, sondern sie sind durch ihren hohen Vitamingehalt außerordentlich gesund. Unsere Vorfahren brachten keine Suppe, keinen Braten und keine Tunke ohne Küchenkräuter auf den Tisch. Sie hatten bereits vor Jahrhunderten den gesundheitlichen Wert unserer Küchenkräuter erkannt. In die Kräuterecke gehört nicht nur Petersilie und Schnittlauch, sondern auch Salbei, Zitronenmelisse, Kerbel und Basilikum.

Betriebsappell auf dem Baroper Walzwerk

In einem Betriebsappell am 7. Januar 1944 nahm die Gefolgschaft des Baroper Walzwerkes von ihrem ausscheidenden Betriebsführer, Dir. Schneider, Abschied. Gleichzeitig wurde sein Nachfolger, Herr Dir. Kettler, eingeführt. Nach einer Ansprache des Betriebsobmannes Pg. Hahne ergriff Dir. Kettler das Wort und wies auf die Verdienste von Dir. Schneider hin, der aufs engste mit dem Betrieb gewachsen sei und das volle Vertrauen seiner Gefolgschaft genossen habe. Er selbst betrachte es als seine wichtigste Aufgabe, sich auch dieses Vertrauen zu erwerben, da sonst eine erfreuliche und erfolgreiche Arbeit nicht möglich sei. Als dann ergriff unser Vorstandsmitglied, Herr Dir. Schweitzer, das Wort: Er führte u. a. folgendes aus: Wenn Herr Dir. Schneider jetzt aus dem Dienst ausscheidet und in den wohlverdienten Ruhestand tritt, so habe ich ihm von dieser Stelle aus als Führer des Betriebes Hüttenwerk, zugleich im Namen des Vorstandes und Aufsichtsrates, für seine unermüdete, durch langjährige und besonders wertvolle praktische Erfahrungen getragene erfolgreiche Tätigkeit als Leiter des Baroper Walzwerkes unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Aus den bewegten Abschiedsworten Ihres bisherigen Betriebsführers Schneider haben Sie gesehen, wie schwer ihm der Abschied von seinem Baroper Walzwerk wird. Aber nicht ihm allein wird der Abschied schwer; uns allen, der Werkleitung und der Gefolgschaft, ist es nicht gleichgültig, einen so bewährten Betriebsführer von der Stätte seiner bisherigen Tätigkeit scheiden zu sehen. Die verflochtenen Jahre waren wirklich nicht einfach, wenn Ihnen auch ein reicher Schatz von Erfahrungen aus Ihren früheren Stellungen zur Verfügung stand, so ist es doch kein Geheimnis, daß Sie das Walzen sozusagen von der Pike auf gelernt und sich aus eigener Kraft hochgearbeitet haben. Wenn Ihre Haupt Sorge als Betriebsführer auch den Verbesserungen der technischen Einrichtungen galt, so vergaßen Sie darüber nicht, sich um den schaffenden Menschen, um Ihre Gefolgschaft zu kümmern; den sozialen Einrichtungen galt Ihre besondere Liebe. Sie sorgten für moderne Waschkauen, für Sauberkeit und Er-



leichterungen am Arbeitsplatz, für Frischluft an den Walzenstraßen und vor allem für gerechte Löhne. Sie waren nicht nur Betriebsführer, sondern fühlten sich auch als Vater der Gefolgschaft und waren ihr Vorbild.

Das ist, lieber Herr Schneider, alles Ihnen, Ihrer Arbeit, Ihrem Einsatz und Ihren Kenntnissen zu verdanken, und Ihnen dafür am heutigen Abschiedstage nochmals im Namen des Vorstandes der Hoesch AG herzlich zu danken, ist mir eine vornehme Pflicht. Ich verbinde damit den Wunsch, daß es Ihnen vergönnt sein möge, in Gesundheit und Zufriedenheit noch lange Jahre auf Ihre verdienstvolle berufliche Tätigkeit zurückblicken und mit uns auch den siegreichen Ausgang aus dem gewaltigen Ringen, in dem Deutschland um seine Zukunft steht, zu erleben. Sie verlassen zwar jetzt Ihren Wirkungskreis, die Stätte Ihrer Arbeit, bleiben aber innerlich mit dem Betrieb verbunden, und wir bleiben Freunde.

Der Appell schloß mit einer Ansprache Direktors Schneider, der u. a. ausführte: Es war bisher in unserer Betriebsgemeinschaft Sitte, daß zu jedem Jahreswechsel ein Betriebsappell abgehalten wurde. Derselbe hat sich um einige Tage verzögert, und zwar aus dem Grunde, weil ich bei dieser Gelegenheit von Euch Abschied nehmen muß. Ich scheide aus dem Konzern und so

mit auch beim Werk Barop aus. Es ist schon der Mühe wert, daß wir einmal die letzten 13 Jahre kurz an uns vorüberziehen lassen, um all das Schöne und Gute, was in gemeinsamer Arbeit geschaffen wurde, nicht ganz in Vergessenheit geraten zu lassen. Es wäre aber müßig, hier an dieser Stelle alle Einzelheiten aufzuzählen, weil die meisten von Euch den Aufbau des Werkes miterlebt haben. Ich bin nun weit davon entfernt, all die schönen Erfolge, die wir hatten, auf mein Konto zu buchen, Ihr seid es gewesen, die in treuer Gefolgschaft Stein um Stein zusammengetragen habt, damit das von mir gesteckte Ziel erreicht werden konnte. Es war wirklich eine schöne Aufgabe, die ich mit Eurer Hilfe lösen durfte. Es ist mir deshalb bei meinem Austritt ein dringendes Herzensbedürfnis, Euch allen meinen Dank auszusprechen. Ich denke dabei an all die treuen Gefolgsleute im Betrieb, auch an die, die zur Zeit ihre Pflicht an der Front zum Schutze unseres Vaterlandes erfüllen, ferner an all die Meister, Obermeister und Ingenieure, die jederzeit bereit waren, sich ganz besonders dann einzusetzen, wenn es galt, etwas Besonderes zu leisten. Ich denke auch an unseren Betriebschef, Herrn Dipl.-Ing. Babst, der mir 10 Jahre beim Aufbau des Werkes treu zur Seite gestanden hat. An dieser Stelle möchte ich auch die Büroangestellten nicht vergessen, denen keine zusätzliche Arbeitsstunde zu viel war, wenn es galt, dringende Arbeiten zu erledigen. Allen nochmals meinen herzlichsten Dank. Bevor ich gehe, richte ich die Bitte an Euch, auch fernerhin treue Gefolgschaft zu leisten der Mutter Hoesch, meinem Nachfolger, Herrn Kettler, und allen den von ihm Beauftragten. Hierbei denke ich auch an Herrn Dipl.-Ing. Rüding und Herrn Dipl.-Ing. Müller. Ich würde mich freuen, später zu hören, daß alles noch besser geworden ist. Ich hätte dann die Befriedigung zu wissen, daß ich mitgeholfen habe, die Vorbedingungen zu schaffen, die zu einem Besseren führten. Zuletzt statte ich meinen Dank ab dem Vertrauensrat und unserem Betriebsobmann. Sie sind mir stets eine gute Stütze gewesen, und gern werde ich der Jahre gedenken, die ich in Ihrer Gemeinschaft verbringen durfte.

kein Gefolgschaftsmitglied ausschließen. Jeder fülle daher einen Erklärungschein aus. Erklärungscheine sind bei der Lohn- bzw. Gehälterkasse erhältlich. Es können Beträge von monatlich RM 2.— bis 100.— gespart werden. Die Erklärungscheine müssen bis zum 20. d. M. eingereicht werden, damit der Sparbetrag noch abgeführt werden kann. Über das Sparguthaben kann der Sparer jederzeit verfügen.

Verbesserungsvorschläge

Parallelschaltung einer Beleuchtungslampe als Warnlicht

Wilhelm Zacke hat vorgeschlagen, die Beleuchtungslampen seines Arbeitsplatzes parallel zu schalten zu den Stromleitungen der Motore für die Kühlwasserpumpen des Hochofens. Hierdurch kann in kürzester Zeit der Ausfall der Pumpen festgestellt und die Umstellung auf das Reservewasser-Netz veranlaßt werden. Der Vorschlag hat sich gut bewährt.

Entfernung schadhafter Kondensatorrohre

Beim Auswechseln defekter Kondensatorrohre an den Kondensatoren unserer Turbinen entstanden häufig Schwierigkeiten besonders dadurch, daß abgebrochene Stücke zwischen der Zwischenwand fielen, wo sie nur unter großen Schwierigkeiten entfernt werden konnten.

Der Vorschlag des Gefolgschaftsmitgliedes Schneider ist folgender: In das Kondensatorrohr 24/22 wird ein Gasrohr R 3/8" eingeschoben, das als Gegenrohr zum Festhalten bezeichnet wird. Von der anderen Seite wird ein Führungsrohr von R 1 1/2" eingeführt, das am Ende einen Absatzbolzen trägt. Dieser Absatzbolzen wird in das Gegenrohr eingeschraubt und mit ihm das Kondensatorrohr ausgestoßen, das nunmehr auf dem Gegenrohr liegend sicher entfernt werden kann.

Der Vorschlag hat sich sehr gut bewährt und eine erhebliche Arbeitszeit eingespart.

Ein Pionier unseres Vorschlagswesens

Am 11. Januar 1944 feierte unser Gefolgschaftsmitglied Karl Heiter das 40-jährige Dienstjubiläum. Karl Heiter trat seinen Dienst zunächst auf der Zeche Kaiserstuhl an, war Weltkriegsteilnehmer und erhielt das E. K. II. Seit dem Weltkrieg ist er als Kranführer auf der Hütte tätig und zwar vornehmlich als Chargierkranführer. Während seiner Dienstzeit hat er viele Vorschläge eingereicht, die alle das



Karl Heiter in seinem Chargierkran



Blick auf einen unserer Schrebergärten

Belohnte Verbesserungsvorschläge

in den Monaten Januar/Februar 1944.
Hüttenwerk Dortmund.

Abteilung VII

Ahlers, Therese.

Buchhaltung: Drewer, August.

Technisches Büro: Seippel, Hugo; Schreyer, Gerhard.

Energiewirtschaft: Diesing, Hermann; Paschedag, Wilhelm (3 Vorschläge).

Betriebswirtschaft: Requardt, Hans.

Lehrwerkstatt: Freitag, Joh. (2 Vorschläge); Kürbis, Helmut; Rütters; Zapf, Karl.

Hochofen: Czapski, Felix; Knippschild, Christian; Stachel, Otto.

Martinwerk: Jellmann, Leo (2 Vorschläge); Jesse, Theodor; Zimmermann, Wilhelm (2 Vorschläge).

Thomaswerk: Könitz, August.

ff. Steinfabrik: Sichmann.

Phosphatfabrik: Ottmar, Fritz.

Blechwerk I/II: Bandurski, Franz
Spezialblechwerk: Bielski, Aug.; Ibel, Karl.

Blockstraße: Bange, Joh.

Preß- und Hammerwerk: Heimplatz, Fritz; Vieler, Johann.

Kaltpreßwerk: Breuning, Julius; Kloss, Adolf; Müller, Arthur.

Maschinen-Abtlg.: Barrek, Edmund; Brasse, Wilhelm; Kelle, Gottlieb.

Mech. Werkstatt: Feeberg; Müller, Karl; Radtke, Friedrich; Schmitz.

Elektr. Abteilung: Abhoff, Emil (2 Vorschläge); Berger, Heinrich (2 Vorschläge).

Eisenbahn-Abt.: Hückelsheim, Ewald; Kramer, Adolf.

Hoesch-Benzin: Milde, Josef; Schmelz, Ernst.

Abt. Hohenlimburg: Kiefer, Karl; Stamm, Albert; Adrian, Julius (2 Vorschläge).

Harkort-Eicken: Holland, Wilhelm; Schüßler, Georg.

Trierer-Walzwerk: Bonefas, Hans.

Schmiedag AG.: Scheidt, W.; Graefe, Fritz.

Dörken AG.: Ständecke, Ludw.; Ries, Julius; (2 Vorschläge); Oberhau, Heinr.; Kunstmann, Rich.; Ellinghaus, Wilh.; Timmerbaur, Hugo.

WERKSMITTEILUNGEN

Belohnung für Unfallverhütung



Die beiden Apparatewärter W. u. G. waren damit beschäftigt, die einzelnen Windhitzer am Ofen 8 umzusetzen. Der betriebl. Ofen war z. Zt. beim Abstich. Der Apparatewärter Kohaupt kam gegen 21,15 Uhr zur Schicht und befand sich eben beim Umkleiden in der Waschkau, als der Ofen Signal zum Vollblasen gab. Kohaupt hörte am Geräusch des kalten Windschiebers, daß der Ofen nicht

auf Wind genommen wurde und ging deshalb sofort zu den Windhitzern. Hier fand er die beiden Apparatewärter bewußtlos auf dem Boden liegend vor. Nur der Aufmerksamkeit des Kohaupt ist es zu danken, daß die beiden Apparatewärter nicht bis zum Schichtwechsel — ca. 45 Minuten — an der Unfallstelle liegen blieben.

Durch seine Aufmerksamkeit hat Kohaupt die beiden Apparatewärter wahrscheinlich vor dem Tode bewahrt. Die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft ließ dem Retter ein Anerkennungs schreiben und eine Belohnung überreichen.

Sparprämienverlosung

Am 13. März 1944 fand im Betriebskonferenzzimmer des alten Verwaltungsgebäudes die Sparprämien-Verlosung für unsere Werksparer statt. Zur Verlosung kamen RM 7000.— in 768 Gewinnlosen. Die Gewinnlisten wurden durch Aushang allen Gefolgschaftsmitgliedern zugänglich gemacht. Jeder in Arbeit stehende Kamerad, gleich ob Familienvater oder nicht, hat die Pflicht, für Zeiten der Not, die durch Krankheit oder sonstige Schicksalsschläge eintreten können, für seine Familie und für sich zu sorgen. Von unserer Spareinrichtung sollte sich

UNSERE JUBILARE

40 jähriges Dienstjubiläum.

Hüttenwerk Dortmund.



Albert Domroes trat am 18. 10. 02 in die Dienste des Hüttenwerkes Dortmund. Er begann seine Tätigkeit als Warmbettaarbeiter im Walzwerk III und wurde dann nach kurzer Zeit als Rengelmann an der Walze und als 1. Scherenmann beschäftigt. Er zeichnete sich besonders durch Pflichttreue und Arbeitseifer aus, sodaß ihm vertrauensvollere Posten anvertraut werden konnten. Nachdem er während 15 Jahren als 1. Blockwalzer gearbeitet hatte, wurde er Betriebsvorarbeiter. Diesen Posten bekleidete er 12 Jahre lang mit gutem Erfolg. Ein Beinleiden zwang ihn, von dem Posten zurückzutreten. Er arbeitet heute noch, mit 64 Jahren, als Aufsetzer an der Blockwalze und erfreut sich sowohl bei seinen Vorgesetzten, als auch bei seinen Arbeitskameraden allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit. Von seinen 5 Kindern stehen 3 Söhne an der Front, die sich bereits mit Auszeichnung bewährt haben.



Das Gefolgschaftsmitglied Stan. Filipiak, geb. am 5. 5. 81, konnte am 5. 11. 43 auf eine 40 jährige Tätigkeit in unserm Hüttenwerk zurückblicken. F. trat 1903 als Erzabblader in den Dienst des Hüttenwerkes. Nach einer 3jährigen Tätigkeit als Erzabblader wurde er 8 Jahre als Kokskohlenabblader auf der Hochofenkokerei beschäftigt. Nach Abbruch derselben kam F. zur Möllerei. Von 1915 bis 1917 war F. im Heeresdienst und somit Träger des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes. Nach seiner Rückkehr nahm er seine alte Tätigkeit am Hochofen wieder auf. Heute ist F., nachdem er vorübergehend am Drehofen beschäftigt war, in unserer Saugsugsinterei am Stachelbrecher tätig. Während dieser Zeit hat er seine Tätigkeit immer zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgeführt. Wir danken unserem Jubilar für seine bisher erwiesene Treue und wünschen, daß er noch recht lange in vollster Gesundheit in unserer Mitte weilen kann.

Werk Barop.



Unser Gefolgschaftsmitglied, der Pförtner Wilhelm Stahl, geb. am 23. 1. 1886, wohnhaft Dortmund-Hombruch, Leostr. 3, konnte am 26. 1. 1944 auf eine 40 jährige Werkzugehörigkeit zurückblicken. St. trat 1900 als 14 jähriger — nachdem er mit seinen Eltern seine Vaterstadt Preuß. Holland verlassen und in das Ruhrgebiet übersiedelte — in den Dienst der Rechtsvorgängerin, der Baroper Walzwerk-Akt.-Ges., als jugendlicher Hilfsarbeiter ein. In dieser Zeit hat St. infolge Auftragsmangel und Betriebs-

stilllegung kurz die Arbeit unterbrochen. Von 1900—1938 war St. in allen vor kommenden Arbeiten in unserer Feinblechfertigung tätig. Von 1917—1930 wurde er als Meister in der Gasanlage beschäftigt. Seit 1939 übt St. die Tätigkeit als Pförtner aus, die er heute noch zu unserer vollsten Zufriedenheit verrichtet. Sein Verhalten in der Arbeitsgemeinschaft ist vorbildlich. Von 1906—1908 hat St. seiner aktiven Dienstzeit genügt. Von August 1914 bis April 1916 leistete er im Kriege seine Wehrdienstpflicht.

Fabrik ff. Steine.



Unser Gefolgschaftsmitglied Franz van Wissen, geb. am 28. 11. 1888 in Dortmund, konnte am 15. 10. 1943 auf eine 40 jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. W. trat am 15. 10. 1903 in unsere Abteilung Fabrik ff. Steine ein und hat nach seiner Anlernzeit in den Jahren als Schamottestein-Handformer gearbeitet. Auf Grund seiner Leistungen und der sich erworbenen Kenntnisse konnte W. am 31. Oktober 1942 zum Vorarbeiter und am 15. Oktober 1943 zum Meister in unserer Schamotte-Anlage aufrücken. W. hat seit seiner Einstellung bei uns sein Können und Wissen voll und ganz in den Dienst des Werkes gestellt. Von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern wird er sehr geschätzt und geachtet.

Harkort-Eicken Edelstahlwerke.



Am 23. 11. 43 konnte unser Gefolgschaftsmitglied Ludw. Göbel, geb. am 13. 6. 1867, auf eine 40 jährige Dienstzeit zurückblicken. Göbel trat als Verzinker in unserer Abtl. Drahtzieherei ein. Später arbeitete er als Bote. Göbel ist als pflichttreuer und gewissenhafter Mitarbeiter bei seinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sehr geachtet. Unser Wunsch ist, daß dem Jubilar noch viele Jahre in Frische beschieden sein mögen.



Unser Gefolgschaftsmitglied, der Walzmeister Aug. Goldstein konnte am 31. Oktob. 1943 auf eine 40 jährige Tätigkeit im Walzwerk V zurückblicken. Geboren am 5. 12. 1873 in Dortmund hat er, nachdem er zuvor 15 Jahre in Diensten der Dortmunder Union gestanden hatte, am 31. 10. 1903 als Walzmeister des kurz vorher in Betrieb gekommenen Walzwerkes V bei uns an. Während der Jahre 1921—1924 führte er als Schichtmeister die 3. Schicht. Leider ließen die außerordentlich schwierigen Verhältnisse der damaligen Zeit ein Verbleiben in dieser Stellung nicht zu. Er ist aber weiterhin als Walzmeister tätig geblieben und hat sich das Vertrauen, welches ihm als tüchtigen Fach-

mann allseits entgegen gebracht wurde, bis heute bewahrt. In den langen Jahren seiner Tätigkeit hat er mit außergewöhnlichem Pflichtbewußtsein seine ganze Kraft in den Dienst unseres Werkes gestellt und an der Entwicklung des Betriebes regen Anteil genommen. Durch sein fachliches Können, sein aufrichtiges und ehrliches Wesen hat er sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Arbeitskameraden erworben. Der Jubilar ist Träger der Kriegsverdienstmedaille. Von seinen 2 Kindern steht der Sohn als Soldat an der Ostfront.

† UNSERE TOTEN

Wir beklagen den Heimgang folgender Arbeitskameraden:

Hüttenwerk Dortmund.

Schreiner Aug. Kammbach, Mech. Werkstatt u. Hauptverw., gest. am 6. 10. 43; Putzfrau Johanna Komm, Betr.-Büro, gest. am 25. 11. 43; Arbeiter Wilhelm Schürmann, Kaltpreßwerk, gest. am 8. 11. 43; Schlosser Ferd. Bunte, Stahlwerk, gest. am 18. 11. 43; Schmied Karl Lukoschuh, Drahtwalzwerk, gest. am 1. 12. 43; Schmiedag A.G.

Lok.-Führer Wilhelm Dahlbünding, Werk Grüntal, gest. am 2. 10. 43; Schmied Heinr. Pfeil, Werk Grüntal, gest. am 3. 12. 43.

Trierer Walzwerk A.G.

Stanzerin Anna Resch, gest. am 15. 10. 43; Sortiererin Kath. Baden, gest. am 21. 11. 43; Pensionär Th. Morscheid, gest. am 20. 12. 43.

Harkort-Eicken Edelstahlwerke.

Gärtner Paul Vetter, Bau-Abt., gest. am 28. 11. 43; Blockwalzer Otto Selhöfer, Blockwalzwerk, gest. am 7. 12. 43; Schmelzer Hugo Westenhoff, Stahlwerk Wetter, gest. am 11. 12. 43.

Schwinn A.G.

Pförtner Franz Arolt, gest. am 17. 1. 44.

NACHRUUF

Am 29. März 1944 verschied plötzlich und unerwartet der Bürovorsteher

Herr Heinrich Gaesing

Herr Gaesing hat nahezu 25 Jahre in unseren Diensten gestanden. In vielen personellen Sorgen unseres Hüttenwerkes und Anliegen seiner Angestellten hat er mitgeraten und mitgetragen. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen Mitarbeiter von ausgeprägter Disziplin und klarer innerer Haltung. Trotz eines schweren Leidens ist er bis zuletzt in vorbildlicher Treue und steter Einsatzbereitschaft seinen dienstlichen Pflichten nachgekommen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Hoesch AG Dortmund.

Herausgeber: Hoesch Aktien-Gesellschaft, Dortmund, im Einvernehmen mit der Hauptabt. Werkzeitschriften im Presseamt der DAF., Berlin W 35. — Schriftwarter: Dr. F. Heinze, i. V.: Dr. C. Sieben Hoesch AG., Hauptverwaltg. Dortmund. — Druck: Droste Verlag u. Druckerei K.G., Düsseldorf. — Erscheinungsweise monatlich. Alle Lichtbilder ohne Ursprungsmerk sind Werkaufnahmen. — Nachdruck von Bild und Text nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.